

# Interview mit dem Autor zum Rededuell zwischen Martin Luther und Erasmus von Rotterdam

Einleitende Worte zur Aufführung

Entstehung

Das Rededuell basiert auf den Veröffentlichungen von Luther und Erasmus und ihrem gegenseitigen Schriftverkehr. Dazu kommen noch die Briefe und Tischreden Luthers.

Obwohl die beiden sich nie begegnet sind, haben sie sich duelliert. Nachdem Erasmus Ende 1924 seine Schrift „Vom freien Willen“ veröffentlicht hatte, konterte Ende 1925 Luther mit seiner Schrift „Vom unfreien Willen“. Ich habe mich bemüht die Zitate von Luther und Erasmus zu vereinfachen und in unsere Sprache und Zeit zu bringen, damit die Zuschauer der Auseinandersetzung auch folgen können, ohne die Aussage der Zitate zu verändern. Dazu habe ich die Aussagen thematisch und dramaturgisch angeordnet.

Wieso ein Rededuell?

Die Ausführungen der beiden Kontrahenten über den freien Willen sind sehr umfangreich und nicht leicht zu lesen und zu verstehen. Die Transformation in ein Rededuell ermöglicht das Wesentliche der Auseinandersetzung unterhaltsam und leicht verständlich darzustellen. Der Zuschauer bekommt einen Eindruck von den unterschiedlichen Persönlichkeiten, Einstellungen, Methoden und Absichten. Beide verwenden viele Zitate und Argumente der Bibel, Philosophen und Kirchenväter. These folgt Antithese, selten die Synthese.

Beteiligte

Erasmus von Rotterdam

Auf der einen Seite haben wir Erasmus, einen bekannten niederländischen Humanisten, Philosophen und auch Christen, der sich der Kirche gegenüber verpflichtet fühlt, auf der anderen Seite den frisch verheirateten, angesehenen und gefürchteten Theologen und Reformator.

Martin Luther

Luther kämpft seit Jahren schon gegen die Kirche, den Papst und dessen Unterstützer. Sein jetziger Gegner ist sehr angesehen und erfahren. Erasmus kommt aus dem Lager der Humanisten und Philosophen. Luther ist Theologe mit philosophischem Grundstudium, hat aber Melanchthon, den jungen Humanisten und Gelehrten an seiner Seite.

Die Moderatorin

Die Nachfragen und kritischen Kommentare der Moderatorin helfen die Aussagen zu verstehen, einzuordnen und zu beurteilen.

Fragen nach der Aufführung

- A. Welchen Standpunkt vertreten beide zum Thema „freier Wille“?
- B. Zum Thema unfreier Wille: Für Luther ist der Wille unfrei, wenn er nicht völlig frei ist. Vergleichbar mit einem Menschen, der an Kopfschmerzen leidet. Er bezeichnet sich als krank, obwohl objektiv gesehen das Meiste an ihm gesund

ist. Aber die eine Krankheit schränkt in ein, ebenso kann unsere Willensfreiheit hin und wieder eingeschränkt sein, aber sie ist immer noch da. Für Erasmus ist der Wille noch frei, wenn er nicht völlig unfrei ist. Um das Thema freier Wille geht es aber nur am Rande, obwohl die beiden so viele Worte darüber verlieren, und der unfreie Wille die Basis der Rechtfertigungslehre Luthers und des evangelisch-lutherischen Glaubens darstellt.

C. Welche Motive und Ziele hatten denn die beiden wohl?

Luther, der sich während seines Studiums offensichtlich mit dem Degen duelliert hat, stellt sich auch hier gerne der Herausforderung. Er kämpft nicht nur gegen Erasmus, sondern mit allen Gegnern der Bibel, Reformation bzw. Kirchenabspaltung mit allen Mitteln der rhetorischen Kunst.

Luther und seinen Verbündeten geht es nicht nur um Reformen innerhalb der Kirche, sondern auch um die Abspaltung von der römischen Kirche und dem Papsttum. Nur 5 Jahre später wird dies in dem Augsburger Glaubensbekenntnis offenbar. Vergleich mit einer gescheiterten Beziehung.

Für den nüchternen Erasmus ging es vorwiegend um die Suche nach der Wahrheit, für den kampfeslustigen Luther ging es in dem Duell um den Sieg.

D. Welche Strategien und Methoden verwenden die Beteiligten um ihre Ziele zu erreichen?

Luther bezieht sich immer wieder auf Bibel, das für ihn das Wort Gottes ist. In dem Duell bedient er sich der Polemik, Schmeicheleien, Vereinfachungen, Verallgemeinerungen und Veranschaulichungen. Er greift immer wieder ein Wort bzw. Gedanken seines Kontrahenten auf, deutet diesen in seinem Sinne und schreitet dann zur scheinbaren Widerlegung.

Im Gegensatz dazu versucht der Humanist Erasmus durch seine Bescheidenheit, Nachdenklichkeit, Gelehrsamkeit, aber auch durch Ermahnungen dem Menschen Martin Luther ein Vorbild zu sein und ihn zum Nachdenken zu bewegen. Er hofft auf Einsicht, blüht aber bei Luther, der sich angegriffen fühlt, offensichtlich damit ab. Auch weil Erasmus stur bei seiner Haltung gegenüber der Kirche und den Kirchenvätern bleibt.

E. Wie ist das Rededuell ausgefallen? Wer hat gewonnen?

Luther hat publikumswirksam Erasmus angegriffen. Erasmus hat aufgegeben und den Kontakt mit Luther abgebrochen. Was blieb ihm auch anderes übrig? Hat er aber wirklich verloren?

Anwendungen für die Gegenwart

F. Welche Lehren kann man aus dem Duell ziehen?

Wir sollten politische Streitgespräche objektiv beurteilen, die Aussagen mit den Fakten abgleichen und von den „verführerischen Worten (Luther)“ trennen. Dazu sollten wir die Argumente in den Vordergrund rücken und die Absichten, Interessen und Zwänge der Beteiligten hinterfragen. Oft heiligt der Zweck die Mittel und es geht nicht mehr um die Sache, sondern um eigene Interessen bzw. die Interessen der Partei, der man angehört.